

Nikita Chruschtschow – Hartliner und Reformer

Geboren am 15. April 1894 wird Nikita Chruschtschow Maschinenschlosser in einem Bergwerk des Donezbeckens. Kurz nach der Oktoberrevolution 1917 tritt er der kommunistischen Partei bei und startet eine Parteikarriere, die ihn bis an die Spitze der KPdSU führen sollte. Bei den parteiinternen Auseinandersetzungen zwischen Stalin und Trotzki entscheidet er sich für Stalin, der ihn zeitlebens protegiert. In der Ukraine fungiert er zunächst als Parteisekretär, Stalin holt ihn wenig später nach Moskau, wo er Bezirkschef der Partei wird. Eine seiner Aufgaben in der sowjetischen Hauptstadt ist der Bau der Metro, die 1935 eingeweiht wird.

Ab 1934 ist Chruschtschow Mitglied des Politbüros und aus dem Führungskader des Landes nicht mehr wegzudenken. Er wird Parteichef in der Ukraine und einer der höchsten Politkommissare während des Zweiten Weltkriegs. Als die Rote Armee bei Charkow Gefahr läuft, in einen deutschen Kessel zu geraten, befiehlt er gegen Stalins Willen den Abbruch einer Offensive. Letzten Ende muss er sich Stalins Oberbefehl beugen und die Offensive wieder aufnehmen - 200.000 sowjetische Soldaten geraten in Gefangenschaft. Das Verhältnis zwischen Stalin und Chruschtschow hat nach dieser Auseinandersetzung einen ersten Riss bekommen. Chruschtschow sieht nun die Allmacht Stalins kritisch. Nach dem Zweiten Weltkrieg wird Nikita Chruschtschow Sekretär des Zentralkomitees der KPdSU.

Nach Stalins Tod am 5. März 1953 entbrennt ein interner Machtkampf um die Nachfolge, die Chruschtschow am Anfang September 1953 für sich entscheidet. Weltweite Aufmerksamkeit erreicht Chruschtschow beim 20. Parteitag der KPdSU, als er im Februar 1956 in einer Geheimrede mit den Verbrechen Stalins abrechnet. Diese „Entstalinisierung“ leitet im gesamten Ostblock eine so genannte Tauwetter-Periode ein. Die realen Machtverhältnisse ändern sich aber nicht, zumal Chruschtschow seine eigene Beteiligung an den Verbrechen ebenso verschweigt wie die der anderen prominenten Parteiführer unter Stalin.

Aber Chruschtschow ist genau so wie Stalin bereit, militärische Gewalt zum Erhalt des sowjetischen Machtbereichs einzusetzen. Die Unruhen in Polen und Ungarn lässt er 1956 brutal niederschlagen. Der ungarische Ministerpräsident Imre Nagy wird hingerichtet, in Polen setzt er mit Wladislaw Gomulka ein Mann auf das höchste Amt im Staat, der zwar den Ruf eines Reformers hat, aber dennoch ein Politiker nach den Vorstellungen der Sowjetunion ist. Nikita Chruschtschow versetzt internationale Beobachter oft in Staunen. Einerseits benimmt er sich häufig nicht den Regeln des internationalen Protokolls entsprechend, andererseits ist er ein gewiefter Taktiker, der in Partei und Staat die Fäden ziehen kann. Nachdem er den amerikanischen Präsidenten John F. Kennedy bei einem Gipfeltreffen in Wien im Juli 1961 nicht davon überzeugen kann, die amerikanischen Truppen aus West-Berlin abzuziehen, lässt seinen Plan fallen, die gesamte Stadt Berlin als dritten deutschen Staat ohne die Präsenz der alliierten Siegermächte des Zweiten Weltkriegs zu etablieren.

Stattdessen stimmt er dem Drängen des ostdeutschen Regierungschefs Walter Ulbricht zu, eine Absperrmauer in Berlin zu errichten, um dem Flüchtlingsstrom aus der DDR in die Bundesrepublik Deutschland zu unterbinden. Die westlichen Alliierten müssen den Mauerbau hinnehmen, da er auf dem Gebiet der DDR stattfindet und deshalb nicht zu verhindern ist. Als Nikita Chruschtschow aber ein Jahr später den neuen kubanischen Regierungschef Fidel Castro mit Atomwaffen ausrüsten will, ruft er den Widerstand der USA hervor, die eine atomare Bedrohung vor der eigenen Haustür keinesfalls hinnehmen wollen. 13 Tage hält die Welt im Sommer 1962 bei dieser Kuba-Krise den Atem an, weil beide Seiten den Eindruck vermitteln, es notfalls auf einen Krieg ankommen zu lassen. Aber sie lenken ein: Die UdSSR entfernen die Atomraketen von der Karibik-Insel und die USA bauen Raketensystems in der Türkei ab.

Aber das Ansehen Chruschtschows ist nachhaltig gestört. Kritiker im Kreml werfen ihm vor, nicht nur die internationale Atmosphäre zum Nachteil der Sowjetunion verändert zu haben, sondern auch das Verhältnis zu China. Zudem zeigten die angekündigten Reformen nicht die gewünschte Wirkung. Am 14. Oktober 1964 wird er von Leonid Breschnew gestürzt. Mit einer kleinen Rente versehen lebt er anschließend in einer Datscha vor den Toren Moskaus. Nikita Chruschtschow stirbt am 11. September 1971.

Literatur:

Gerhard Wettig (Hrsg.): Chruschtschows Westpolitik 1955 bis 1964. 3 Bde. Berlin 2011 – 2015